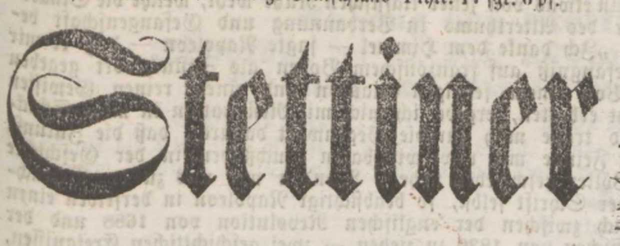
Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.





Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 226. Sonnabend, den 17. Mai. 1856.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 16. Mai. Die auf heute früh bestimmte Abreise Sr. Maj. des Königs nach Gumbinnen ist in Folge eines leichten Unwohlseins Sr. Maj. ausgesetzt worden. — Wie ich aus guter Quelle vernehme, wird sich Ihre Maj. die Kaiserin Wittwe von Rußland nach kurzem Aufenthalt in Potsdam zum Besuch ihrer Tochter nach Stuttgart und von dort nach Wildbad begeben. Hier werden wegen des angegriffenen Gesundheitszustandes der hohen Frau Vorstellungen und große Cour nur in beschränktem Maße stattfinden. Dagegen hat die Kaiserin die Aufführung der Himmelschen Oper: „Fanchon oder das Leiermädchen" begehrt, mit deren Einstudirung die k. Oper jetzt beschäftigt ist. Diese Oper und ihr Komponist reichen in die frühesten und gewiß liebsten Jugenderinnerungen der hohen Frau. Himmel, bekanntlich ein spezieller Schützling ihres Großvaters Friedrich Wilhelm II. und auf dessen Kosten bekanntlich ausgebildet, erfreute sich auch des ganz besonderen Schutzes der hochseligen Eltern der Kaiserin, Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise. Eine ganz bekannte und wahre Geschichte ist es, daß der hochselige König, welcher die Oper „Fanchon" ganz besonders liebte, nach deren Aufführung zum Benefize Himmels den Komponisten fragte, ob er hundert Dukaten oder eine goldene Tabatière als Geschenk wünsche, und Himmel mit naiver Offenheit antwortete: eine goldene Tabaksdose und 100 Dukaten, worauf der König lächend des Komponisten Wunsch erfüllte. Auch als Festoper bei dem Friedensdankfest im Jahre 1814 wurde dieselbe Oper gewählt, welche nun die Anwesenheit der preußischen Königstochter in ihrer Vaterstadt verherrlichen soll.

Bei der Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland werden mehrere fürstliche Personen, Verwandte des hohen Königshauses, hier erwartet, unter Anderen Ihre Königliche Hoheiten die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzessin Friedrich der Niederlande. Ihre K. Hoheiten die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstderen Tochter, Prinzessin Marie, gedenken morgen Abend hierselbst einzutreffen und werden im Niederländischen Palais Wohnung nehmen.

Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Oberst Frhr. v. Manteuffel, kommandirt zur Aufwartung bei Ihrer Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland, und der Oberst-Lieutenant v. Schüz, kommandirt zur Dienstleistung bei Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael, sind heute nach Königsberg abgereist. Mit demselben Zuge hat sich auch der Kaiserlich russische Militär-Bevollmächtigte Graf Benckendorff dorthin begeben.

Der seit längerer Zeit auf Urlaub abwesende hiesige belgische Gesandte Baron Nothomb ist jetzt, auf einer Reise im Orient begriffen, in Konstantinopel angelangt. Ende künftigen Monats soll er seinen hiesigen Posten wieder antreten.

Der königl. preußische Gesandte am königl. griechischen Hofe Freiherr v. d. Goltz ist von Athen, und der Vertreter Preußens am toskanischen Hofe, Hr. v. Reumont, ist von Florenz hier angekommen.

Auf heute Morgen um 6 Uhr war die Hinrichtung des durch Verdikt des Potsdamer Schwurgerichts des Mordes für schuldig erklärten und zum Tode verurtheilten Arbeitsmanns Johann Friedrich Helmrich aus Potsdam angesetzt; dieselbe hat indessen nicht stattgefunden, da die Vollstreckung des Todesurtheils auf Befehl Sr. Maj. des Königs verschoben worden ist.

Die „Preußische Korrespondenz" enthält folgende berichtigende Bemerkungen: „Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mittheilung, welcher zufolge die Ratifikation des zwischen Preußen Namens des Zollvereins und der freien Stadt Bremen geschlossenen Vertrages noch mancherlei Hindernisse begegnet, zeichnet die gegenwärtige Sachlage nicht richtig. Man erfahrt vielmehr mit Bestimmtheit, daß der Austausch der Ratifikationen, welchem kein Hinderniß mehr entgegensteht, binnen kurzer Frist zu erwarten ist." — „Mit Rücksicht auf die in der Presse umlaufenden widersprechenden Nachrichten über die in Wien tagende Münz-Konferenz können wir, auf Grund zuverlässiger Mittheilungen, versichern, daß die betreffenden Verhandlungen einen ununterbrochenen Fortgang nehmen und die Zweifel an einem befriedigenden Ergebnisse der Vorverhandlungen nicht begründet erscheinen lassen."

Der „St.-Anz." publizirt das Gesetz, betreffend die Uebernahme einer Zins-Garantie für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Stargard über Belgard nach Köslin, mit einer Zweigbahn nach Kolberg.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Man schreibt der „Köln. Ztg." von hier: Der König von Würtemberg, welcher uns heute verließ, hat vor seiner Abreise mehreren Personen des hiesigen Hofes Orden verliehen. Der würtembergische Gesandte, Herr v. Wächter, so wie ein Adjutant des Kaisers begleiteten den König bis an die französische Grenze. Die Reise Sr. Majestät hatte keine geheimen politischen Zwecke; sie erklärte sich auf das einfachste aus dem nahen verwandtschaftlichen und Familien-Verhältnisse, in welchem der König zu dem ehemaligen Könige von Westfalen und dessen Kindern steht. Will man außerdem eine Deutung hineinlegen, so ist in der Reise des greisen Königs eine Anerkennung der erfolgreichen Bemühungen Napoleon's III. für Wiederherstellung des Weltfriedens zu erblicken. Mit großer Theilnahme ward König Wilhelm hier von seinen deutschen Landsleuten begrüßt. Er gehört mit Recht zu den populärsten Fürsten Deutschlands. Sein offenes, freundliches, gemüthliches Wesen öffnet ihm die Herzen, und die liberalen Ansichten, zu denen er sich immer bekannte, gewannen ihm die Sympathieen der deutschen Vaterlands-Freunde. War er doch der deutsche Fürst, der zuerst und mit der größten Bereitwilligkeit eine freisinnige Verfassung in seinem Lande einführte. Vielfach verdacht wurde ihm freilich seine preußenfeindliche Haltung 1848 und in den folgenden Jahren. Doch sind namentlich seine Worte in Bregenz falsch aufgefaßt worden. Wenn man bedenkt, daß er als Inhaber eines österreichischen Husaren-Regiments in der Uniform eines österreichischen Obersten erschienen war und nur eine größere Rede ablehnte, indem er bemerkte, er wolle nicht viel Worte machen, sondern folgen, wohin ihn sein Kaiser rufe, so ist es begreiflich, daß seine Worte nicht in einem tiefen politischen Sinne, sondern einfach als Anspielung auf seine Uniform zu verstehen waren. Der König fühlte sich durch die Deutung seiner Worte, als gälte es einen Kreuzzug gegen Preußen, sehr unangenehm berührt. Jetzt sind die Differenzen mit Preußen längst ausgeglichen. Der König von Würtemberg war es besonders, der erfolgreich sich bemühte, die Sprengung des Zollvereins durch die Darmstädter Koalition zu verhindern. Von dem zwischen den Höfen von Berlin und Stuttgart jetzt bestehenden guten Einvernehmen zeugt auch der Besuch, welchen Se. Maj. der König von Preußen noch in diesem Monate der königl. Familie in Stuttgart abzustatten beabsichtigt.

Man geht mit dem Plane um, die ganze französische Armee in fünf große Korps, jedes aus drei Divisionen bestehend und von einem Marschalle befehligt, einzutheilen, deren Reserve-Korps die kaiserliche Garde bilden würde. — Der Staats-Minister Fould läßt sich im Faubourg St. Honoré einen prächtigen Palast bauen, der fast so groß wird wie das Elysee, und der ihm zur Privatwohnung dienen soll, so daß er nur die Arbeitsstunden im Hotel des Staats-Ministerium zubringen würde. — Es fällt auf, daß ein Theil der aus der Krim zurückgekehrten Truppen zu Marseille, Cette und Port Vendres beisammen gehalten wird, woran man bei den noch immer zahlreichen Verhaftungen im Süden allerhand Muthmaßungen knüpft. Drei der bei Marseille gelandeten Krim-Regimenter sind bereits nach den ihnen angewiesenen Garnisonen Lyon, Metz und Perigueux abgegangen.

Der Moniteur sagt, daß die allgemeine Vieh- und Ackerbau-Ausstellung von 1856, welche am 23. d. M. eröffnet werden soll, die vollständigste Sammlung von Zuchtthieren, Ackerbau-Instrumenten und Erzeugnissen vereinigen werde, die jemals den Studien der Sachkundigen geboten werden konnten. Die Anmeldungen aus dem Auslande sind noch nicht alle eingelaufen, und doch beträgt die Zahl der Einschreibungen, nur die Zuchtstiere und Kühe betreffend, 1314. Auf Frankreich kommen 488 Stück von dieser Anzahl, auf England 132, auf Schottland 174, auf Irland 54 (also auf Großbritanien 360), auf Oesterreich 100, auf die Schweiz 184, auf Belgien 53, auf Holland 35. Dänemark, Sachsen, Bayern, Württemberg, die Großherzogthümer Baden und Oldenburg bilden den Rest des Kontingents. Die Ausstellung der Schafgattung beläuft sich auf 1268, Mütter und Lämmer, und wenn man hierzu noch 174 bereits angemeldete Schweine zählt, so gelangt man zu der Gesammtsumme von 2756 Thieren. Geflügel sind 503 Stück eingeschrieben. Was die Ackerbau-Instrumente und Erzeugnisse betrifft, so beläuft sich, nach den bisher eingegangenen Erklärungen, die Zahl der ersteren auf ungefähr 2000, die der letztern auf mehr denn 4000 Artikel.

Der Ankauf des Industrie-Palastes durch die Regierung ist jetzt beschlossen. Die Regierung kauft die Aktien al pari zurück und bezahlt in 3proz. Rente. Man weiß jedoch noch nicht, zu welchem Kourse die Rente berechnet wird. — Gestern hat man mit einem neuen, für den Dienst des Kaisers bestimmten Wagenzug eine Probefahrt auf der Eisenbahn von Paris nach Tours gemacht. Dieser Zug besteht aus fünf Waggons, die vermittelst einer Gallerie in Verbindung stehen, so daß man sich aus einem Waggon in den anderen begeben kann. Es ist ein vollständiges Appartement mit Vorzimmer, Salon, Schlafzimmer und einem Salon für das Gefolge und die übrige Bedienung. Auf der Orleansbahn hat man Versuche mit einem Waggon gemacht, indem sich 8 Betten befinden. Ein Bett wird nur doppelt so viel kosten, als ein gewöhnlicher Sitz.

Straßburg, 13. Mai. Diesen Abend um 7½ Uhr traf der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich dahier ein. Er ward an der Grenze von dem Ordonnanz-Offizier des Kaisers Napoleon, Herzog von Tarent, und dem Kammerherrn Sr. Majestät Grafen von Carlos, so wie von dem Präfekten und dem Divisions-General Hrn. Reibell empfangen und von einer Ehren-Eskorte hierher geleitet. Die ganze Garnison stand unter den Waffen und bei dem Einzuge ertönten die Kanonen von den Wällen und die Glocken von den Kirchthürmen. Eine unabsehbare Menschenmenge belagerte die Straßen, durch welche der Prinz kam. Die ganze Bevölkerung begrüßte den deutschen Fürsten mit Ehrfurcht. Se. kaiserliche Hoheit nahm sein Absteige-Quartier in der Präfektur. Auf dem Münster, der Mairie und allen öffentlichen Gebäuden war neben den französischen Fahnen auch die österreichische sichtbar, und mit dem Einbruche der Nacht wurde das Stadthaus glänzend beleuchtet, und auf dem altehrwürdigen Münster loderten bengalische Flammen. Der Erzherzog wird morgen den Dom und die öffentlichen Anstalten besichtigen, einem Brückenschlagen beiwohnen und sämmtliche Civil- und Militär-Behörden empfangen. Der König von Würtemberg kam einige Stunden vor der Ankunft des österreichischen Prinzen auf seiner Rückreise von Paris durch unsere Stadt. (Köln. Ztg.)

Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 9. Mai: „Der Minister des Innern hat gestern in den Cortes das Wahlgesetz und das Gesetz über die Provinzial- und Munizipal-Verwaltung verlesen. Die Kammer ist noch immer mit Berathung der Grundlagen des Preßgesetzes beschäftigt. Nachdem sie schon früher auf den Antrag eines Mitgliedes der Linken die Unterzeichnung jedes Artikels zur Pflicht gemacht, hat sie gestern auf den Antrag von Escosura und Lafuente mit 142 gegen 41 Stimmen die vorgängige Censur für alle Artikel votirt, welche Fragen des Dogma's behandeln. Der geistlichen Behörde ist dadurch ein umfassender Einfluß auf die Presse eingeräumt, obgleich Escosura versicherte, daß man bei der Abfassung des Gesetzes Sorge tragen werde, die Grenzen der Befugniß der geistlichen Behörde zur Verhütung etwaiger Konflikte genau festzustellen. Die vierte Grundlage, welche die Vergehen aufzählt, die den durch das Gesetz festgestellten Strafen unterliegen, wurde gestern ebenfalls genehmigt, nachdem der auf Beleidigungen, Schmähungen und Verleumdungen fremder Monarchen bezügliche Artikel eine lebhafte Erörterung veranlaßt hatte, in deren Verlaufe Figueras sich derbe Ausfälle auf die Person des Kaisers Napoleon gestattete, wofür er sofort von O'Donnell zurecht gewiesen wurde.

General Prim ist zum Botschafter in Paris bestimmt. — Aus dem Bagno zu Ferrol sind 100 Galeeren-Sträflinge entkommen und in die Gebirge geflüchtet. Sofort wurden die Marine-Truppen in alle Richtungen abgeschickt, um ihrer wieder habhaft zu werden, was jedoch bei Abgang der letzten Berichte noch nicht gelungen war."

Großbritannien.

London, 14. Mai. Die Times schreibt: „Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß der Sultan auf das Ansuchen der britischen Regierung um Erlaubniß zur Errichtung einer Gedenk-Kirche in Konstantinopel höchst liberal ein Grundstück hergegeben hat, welches groß genug ist, um darauf eine Kirche, so wie eine Schule und eine Pfarrwohnung zu erbauen."

Dasselbe Blatt empfiehlt heute den die Reorganisation der Legationen betreffenden sardinischen Plan zur Annahme.

Lord Dalhousie ist gestern an Bord der Dampf-Fregatte Tribune von Malta aus in Portsmouth angekommen. Mit seiner Gesundheit scheint es noch immer schlecht zu stehen.

Griechenland.

Aus Athen, 7. Mai, wird gemeldet, daß die Veröffentlichung der Friedens-Protokolle daselbst lebhafte Sensation gemacht habe. Der französische Einfluß trat mehr und mehr in den Vordergrund, während die Engländer sehr unpopulär zu werden schienen. Die Frage wegen des Abmarsches der fremden Truppen machte fortwährend böse Stimmung. — Es wurden wieder 11 Räuber verurtheilt.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 1. Mai wird der „Independ. Belge" geschrieben: „Obgleich die Unruhen in Naplus schlimm genug waren, so hatten sie doch keineswegs die Bedeutung, die man ihnen beilegen wollte. Nach Verhaftung der Anstifter ward die Ruhe sofort wieder hergestellt. Da man jedoch wegen der Vornahme dieser Verhaftungen neue Auftritte fürchtete, so wurde die Pforte um Zusendung von Verstärkungen gebeten. Uebrigens wurden von Jaffa sofort alle disponiblen Truppen nach Nauplus geschickt. — Der Kriminalprozeß in Varna hat zur Freisprechung von Salih Pascha geführt, da durch die Aussagen von einer Menge aus Tultscha berufener Zeugen erwiesen ward, daß das ermordete Bulgaren-Mädchen seiner Familie nicht geraubt wurde, sondern dem griechischen Koch des Pascha's freiwillig folgte, und daß dieser mit einem anderen Diener des Pascha's den Mord verübte, um das Mädchen wieder los zu werden. Beide Mörder wurden zum Tode verurtheilt. Die fremden Konsuln haben der Gerichtsverhandlung von Anfang bis zu Ende beigewohnt. Dieses verhinderte jedoch die Griechen und gewisse Korrespondenten nicht, auf ihrer Behauptung zu verharren, daß Salih Paschah der Schuldige sei."

Aus dem Lager bei Sebastopol vom 25. April wird der

Times geschrieben: „Täglich erfahren wir etwas Neues von den Russen. Nach ihrer eigenen Aussage haben sie in und um Sebastopol 86,000 Mann begraben, die im Kampfe fielen oder in Folge von Wunden und Krankheiten starben. Außerdem sind auf der Krim über 100,000 Russen umgekommen, die niemals Pulver gerochen oder einen Schuß abfeuern gesehen haben. Die Zahl der durch Wunden und Krankheit invalide Gewordenen ist ungeheuer groß, und in der Krim allein und den angrenzenden Provinzen können die Russen an Kampfunfähigen nicht weniger als eine Viertel-Million Soldaten eingebüßt haben."

Amerika.

New-York, 30. April. In dem Gefechte vom 7. April, welches mit dem Rückzuge Walker's endete, sollen die Costaricaner 600 Mann verloren haben. Letztere hatten schon in Folge des über den Obersten Schlesinger erfochtenen Sieges Rivas, Virgen Bahia und San Juan del Sur besetzt. Auf den ersterwähnten Ort war der Angriff Walker's am 7. April gerichtet. Schlesinger, der vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, hatte die Flucht ergriffen. Wie vom Kriegsschauplatze aus gemeldet wird, hatten die Costaricaner bei ihrem Angriffe auf Virgen Bahia eine Anzahl unbewaffneter amerikanischer Bürger niedergemacht, die sich durchaus nicht an dem Unternehmen Walker's betheiligt hatten, sondern größtentheils bei der Transit-Gesellschaft beschäftigt waren und als Opfer des Feldgeschrei's der Costaricaner: „Tod allen Amerikanern in Central-Amerika!" fielen. Die Freibeuter hofften, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten in Folge dieses Vorfalles genöthigt sehen werde, gegen Costa Rica einzuschreiten. Oberst Wheeler, der Vertreter der Vereinigten Staaten, hatte an den Präsidenten, General Mora, eine Note gerichtet, in welcher folgende Stelle vorkömmt: „Im Namen des Volkes und der Regierung der Vereinigten Staaten protestire ich gegen solche Niederträchtigkeiten, und, verlassen Sie Sich darauf, mein Herr, die Regierung der Vereinigten Staaten wird, so sehr Sie auch von hinterlistigen und mächtigen Bundesgenossen unterstützt sein mögen, solche Handlungen rechtloser Gewaltthat untersuchen und, falls die erforderliche Erklärung und Sühne ausbleibt, entschiedene Schritte thun, um das Leben unserer Bürger zu schützen und die Ehre der Nation zu wahren."

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 17. Mai. Der eilfte General-Bericht über die Wirksamkeit des Kunst-Vereins für Pommern (in dem Zeitraum vom 11. November 1853 bis zum 2. November 1855) ist soeben erschienen. Wir entnehmen demselben folgende Notizen: Unsere diesmalige Ausstellung war zwar im Ganzen den ausgezeichneteren, deren wir uns zu erfreuen gehabt, nicht eben beizuzählen, bot aber gleichwohl im Einzelnen ungemein Schönes und Anziehendes der Schaulust des Kunstfreundes dar. Se. Majestät der König hatte unserm Cyclus eine Anzahl trefflicher Landschaften von dem verstorbenen Eichhorn, wie „Pellico bei Athen", und von Frey, wie „die Wüste Sahara", nebst einigen Portraits literarischer Notabilitäten, wie Jakob Grimm's und Ludwig Tieck's von Begas und Stieler, anvertraut. Wir selbst hatten eine Koncurrenz für kleinere Figurenbilder in Oel, genreartig und historisch, mit einem ersten Preise zu 20, einem zweiten zu 15 Frd'or. eröffnet, worauf uns vier Gemälde eingesandt und dem „Antwerpener Milchmädchen" von Brasch der zweite Preis zuerkannt worden. Im Allgemeinen war, wie sonst, die Landschaft am stärksten vertreten; ihr schloß sich das Genre an; daneben fehlte es nicht an einigen hervorstechenden Architekturen und Marinen. Im Fache der Historie aber mochte zwar von gewisser Seite Th. Hildebrand's „Scene aus Romeo und Julie" über die Leistungen von M. Behrendt, L. Clasen und G. Heil hinausgehen. Vorzugsweise jedoch verdienten Erwähnung der Karton von Gräfe nach einem genialen, sehr gedankenreichen Entwurfe Kaulbach's „die Versöhnung Karls des Großen mit Wittekind." Endlich hatte auch O. Heyden, dessen „heimkehrende Winzerin" durch Charakteristik und sehr sorgfältige Ausführung vielen Beifall gefunden, in dem „Hiob umgeben von seinen Freunden" eine durchaus würdige Komposition seiner Hand zur Ansicht aufgestellt. In der Anordnung der Gruppe hat er sich eine billige künstlerische Freiheit verstattet, die Schwären der Hauptfigur selbstverständlich nicht bis zum Häßlichen hervortreten lassen und allen Köpfen, insonderheit auch dem, der auf die mit Spott hinweggehende Frau seitwärts blickt, einen ernsten, bedeutsamen Ausdruck verliehen. Bewogen durch den Wunsch, dies Werk, an welchem er mit Fleiß und Liebe gearbeitet, in der Hauptstadt seiner vaterländischen Provinz aufbewahrt zu wissen, hatte er den ursprünglich dafür gestellten Preis dermaßen herabgesetzt, daß wir glaubten, die dem Maaße unserer Mittel so entgegenkommende Gelegenheit ergreifen zu müssen, es zur Bereicherung unseres Stadtmuseums käuflich zu erwerben. Diesem Museum sind außerdem durch ein Vermächtniß des hier verstorbenen Kaufmanns August Moritz zwölf Oelgemälde zugewandt worden, die der Erblasser selbst nach dem von dem hiesigen Magistrat unter dem 11. November 1854 uns abschriftlich zugefertigten Testamentsextrakte näher bezeichnet. Seiner Angabe zufolge sind es Bilder größtentheils berühmter Meister, eines Salvator Rosa, Sasso Ferrato (Salvi), Tizian und G. Kneller (die Dresdener Gallerie hat nur ein Bild nach dem letzteren, Berlin keins aufzuweisen) und demgemäß schlägt er den Werth einzelner zu 3000 Thlr. an, wie er denn ein ihm wirklich gethanes Gebot von solcher Höhe für den Knellerschen „Copernicus im Studierzimmer" zu seiner Zeit abgelehnt habe. Wir kennen die Gemälde bis jetzt nicht hinlänglich genau, um ein eigenes Urtheil über sie, namentlich auch über ihre Echtheit gewonnen zu haben, hegten aber den Wunsch, ihnen unter den übrigen Ausstellungs-Gegenständen einen schicklichen Platz anweisen zu können. Da wir indessen vernahmen, daß die Frau Wittwe Moritz laut eines testamentlichen Buchstabens nur geneigt sei, an ein vorhandenes Museum sie verabfolgen zu lassen, sahen wir von unserm Wunsche ab in der gewissen Erwartung, daß für ein so zu nennendes in dem während des laufenden Jahres zu vollendenden Neubau der höheren Bürgerschule nach der früheren Zusicherung unsers Magistrats vom 9. Februar 1853 eine wenigstens vorläufige Stätte würde eingeräumt werden. Unter allen Umständen aber rufen wir dem Dahingeschiedenen unsern Dank nach, daß er letztwillig die Kunstschätze unsrer Stadt hat vermehren und dadurch an seinem Theile zur Erweckung des Kunstsinnes in ihr beitragen wollen. Möge sein Beispiel zu ersprießlicher Nachahmung ein Antrieb werden! Der Kassenabschluß unsrer Vereinsrechnung wies einen Bestand von 936 Thlrn. 19 sgr. 11 pf. nach, einschließlich der für ein etwaniges Vereinsblatt vorbehaltenen Summe von 500 Thlrn. Angekauft sind von uns auf der Ausstellung 13 Oelgemälde und 2 Aquarellen, vor der Ausstellung Theod. Hildebrandt's Lautenschlägerin, zum Gesammtbetrage von 1553 Thlrn. 8 sgr. 6 pf., von Privaten auf der Ausstellung einschließlich zweier bestellter Doubletten 12 Oelbilder zum Gesammtbetrage von 1833 Thlrn., im Ganzen somit 26 Oelgemälde und 2 Aquarellen für die Totalsumme von 3396 Thlrn. 8 sgr. 6 pf. Zur Verloosung kamen außer den angekauften Oelgemalden mit Ausschluß des „Hiob" zwei bei den Verloosungen andrer Kunstvereine von uns gewonnene „Mädchen eine Hundefamilie tränkend" von Bottomley und „Heuerndte" von Wegener, so wie 79 kleinere Nummern an meistens eingetauschten Aquarellen, Kupferstichen, Lithographieen und Photographieen, so daß sich die Gesammtheit der Gewinne für die von 899 auf 972 gestiegene Zahl unsrer Vereins-Mitglieder auf 94 belief.

** Das zur Unterhaltung einer regelmäßigen Verbindung Stettin's mit den Häfen Kolbergermünde und Stolpmünde bestimmte eiserne Schraubendampfschiff „Stolp", geführt von dem Kapt. Ed. Voß, ist nach einer außerordentlich schnellen Reise, von nur sechs Tagen, hier gestern Abend, von der Westküste Englands eingetroffen. Das Haus Rud. Christ. Gribel hofft die mit der Aufnahme dieses Schiffes in die preußische Rhederei verbundenen Formalitäten so rasch erledigen zu können, daß der „Stolp" schon am Montage den 19. c., um 2 Uhr Nachmittag, seine erste Fahrt nach Kolbergermünde und Stolpmünde antreten dürfte. — Dieses Schiff, das aus einer der besten Fabriken Englands hervorgegangen ist, macht einen angenehmen Eindruck und erscheint in jeder Beziehung solide gearbeitet. Besonders auffällig ist dessen Takelage, die eine Eleganz zeigt, wie man sie an den bisher hier gesehenen Schraubendampfern vermißte.

** Am bevorstehenden Sonntag, Morgens 7 Uhr, wird das Dampfschiff „Dievenow" die Reihe der Extrafahrten für diese Saison eröffnen. Das Schiff legt bekanntlich die Tour nach Swinemünde in der mögstlichst kürzesten Zeit von ca. $3\frac{1}{2}$ Stunden zurück, wodurch es möglich wird, Hin- und Rückfahrt — bei einem achtstündigen Aufenthalt am Seestrande — in einem Tage zu bewerkstelligen, mithin noch vor Baumschluß, Abends 11 Uhr, hier wieder einzutreffen. Es sind dies Vorzüge, die eine kleine Seereise mit diesem, übrigens komfortable eingerichteten Personenschiffe besonders empfehlenswerth erscheinen lassen, umsomehr da eine Wiederholung dieser „Extrafahrt" mit der „Dievenow", die durch eine anderweite regelmäßige Tour in Anspruch genommen wird, sobald nicht wieder in Aussicht steht.

Vermischtes.

* (Louis Napoleon als Historiker.) Es ist bekannt, daß Napoleon in früheren Jahren eifriger Publizist war. Sein Aufenthalt in der Schweiz regte ihn zu „Betrachtungen über ihre konstitutionelle Organisation" und „über die Vertheidigung ihres Gebietes" an; die Militairwissenschaft verdankt ihm „das Handbuch der Artillerie"; „die Napoleonischen Ideen" ferner sind ein Werk, welches seiner Zeit in fast alle lebenden Sprachen übertragen worden ist. Ungleich bedeutender jedoch zur Erklärung seiner eigenen Persönlichkeit, seiner politischen Anschauungen und Bestrebungen dürfte ein Schriftchen sein, das er „1688 und 1830" genannt hat, und von welchem uns eine deutsche Uebersetzung von F. A. Stilch (Breslau, H. Aland) vorliegt. Napoleon schrieb diese historischen Fragmente 1841 als Gefangener in der Citadelle von Ham, also in der Zeit seiner tiefsten Demüthigung. Der Grund, welcher ihn veranlaßte, sein Werkchen zu veröffentlichen, war (nach seinen eigenen Worten) der Wunsch, zu beweisen, daß er nicht das sei, als was ihn seine Feinde schilderten: einer von den Trümmern zusammengestürzter Dynastien, welche von ihrem ehemaligen Range nichts bewahrt haben, als lächerliche Prätensionen, und welche durch die Ereignisse alt, aber nicht klug geworden sind. „Ein schwacher Sprößling jener immensen Eiche, die man gefällt hat, ohne ihre mächtigen Wurzeln aus dem französischen Boden ausrotten zu können, besteht — so ruft er aus — meine einzige Gewalt in der Achtung meiner Mitbürger, und mein süßester Gedanke in der Ueberzeugung, mich der letzteren stets würdig gezeigt zu haben." Diese Worte sind einem Schreiben entnommen, mit welchem er — durch einen alten und treuen Diener des Kaisers — sein Manuskript an einen seiner Anhänger, der es herausgab, übersandte. Lies't man die Schrift, welche zu einer Zeit entstand, wo man in Paris die sterblichen Ueberreste des Kaisers vergöttlichte, während sein Neffe lebendig in enger Gruft vergraben war, so kann man nicht leugnen daß darin etwas von jener klassischen Ruhe weht, welche die Staatsmänner des Alterthums in Verbannung und Gefangenschaft beseelte. „Ich danke dem Himmel — sagte Napoleon — daß er mir ein Gefängniß auf französischem Boden als Zufluchtsort gegeben hat. Von einem feurigen Glauben und einem reinen Gewissen aufrecht erhalten, ergebe ich mich mit Resignation in mein Schicksal und tröste mich für die Gegenwart dadurch, daß die Zukunft meiner Feinde mit unverwischbaren Buchstaben in der Geschichte aller Völker geschrieben stehe." Wenden wir uns zu der Betrachtung der Schrift selbst, so beabsichtigt Napoleon in derselben einen Vergleich zwischen der englischen Revolution von 1688 und der französischen von 1830 zu ziehen — zwei geschichtlichen Ereignissen, denen es an äußerer Aehnlichkeit keineswegs fehlt. Hier wie dort eine Revolution, welche das Ancien-Regime stürzte, ein Schaffot (1649 und 1793), eine Republik, eine Dictatorenherrschaft (Cromwell und Napoleon I.), eine Restauration (dort der Stuarts, hier der Bourbonen) und eine neue Revolution (1688 und 1830). — Allein trotz der äußerlichen Anknüpfungspunkte deutet der Gefangene von Ham innerliche Differenzen an, welche der Thronbesteigung des Bürgerkönigs Louis Philipp eine durchaus andere Bedeutung geben, als der Usurpation des Statthalters der Niederlande, des nachmaligen englischen Königs Wilhelm III. Und von dieser Differenz aus entwickelt er nun die Geschichte und Politik Wilhelms von Oranien, in welchem er zugleich sein eigenes Ideal eines Fürsten schildert. Darin liegt die politische Tragweite der Napoleonischen Schrift; indem er die Geschichte und Politik jenes engl. Königs zu seinem Programm macht, giebt er uns die Momente zur Erklärung seiner eigenen. Wenn wir, nachdem die Ereignisse alle hinter uns liegen, die Reihe derselben überschauen, so müssen wir den Scharfblick bewundern, mit welchem der Gefangene die Zukunft überschaut, so wie die Energie, mit welcher der Kaiser seine geschichtlichen Studien in das Leben und die Wirklichkeit einzuführen wußte. Eine Regierung — so lautet Napoleons oberster Glaubenssatz — kann die Gesetzlichkeit und sogar die Freiheit oft ungestraft verletzen, dagegen muß sie sich offen und ehrlich an die Spitze der großen Interessen der Civilisation stellen; sie muß der aufrichtige Repräsentant der nationalen Sache sein. Civilisation und nationale Wahrheit sind für ihn die Schlagworte, mit denen Wilhelm III. seine Gewalt und die Wohlfahrt Englands konsolidirte. Damals, als er Solches schrieb, saß er noch in dem Kerker und der Bürgerkönig noch auf dem Throne. Heute würde Napoleon sagen, die Revolution von 1688, welche England mit Stolz die große nennt, sei nun auch für Frankreich vollbracht und Wilhelms Mission sei dort auch vollzogen. Die Stuarts hatten sich durch Willkür und Intoleranz seit der Restauration unpopulärer gemacht, als sie es je vorher gewesen. — Napoleon wird nicht anstehen, dies auch von den Bourbonen sowohl als von den Orleans zu behaupten. — Mit Angst sah England dem unklugen Treiben des Königs zu, welcher seine Freiheiten, seine Religion, seine Munizipal- und allgemeinen Privilegien mit Füßen trat und gleichzeitig seinen Ruhm und sein Uebergewicht nach Außen preisgab. Das Volk war zu sehr erschöpft und zu sehr unter sich getheilt, um sich selbst helfen zu können. Sollte aber das Vaterland so viel Blut umsonst vergossen, so viel hochherzige Anstrengungen vergebens gemacht haben? Sollte die Civilisation und der Fortschritt sich in Despotismus und Schande endigen?

(Schluß folgt.)

Börsenberichte.

Berlin, 16. Mai. Weizen, unverändert. Roggen loco still, Termine nach einigen Schwankungen höher bezahlt, schließt sehr fest. Rüböl Frühjahr billiger verkauft, Herbst besser. Spiritus fest und etwas besser bezahlt.

Weizen loco 80—110 Rt.

Roggen, loco 71—75 Rt., Frühjahr $70\frac{1}{2}$—71—$70\frac{1}{2}$—71 Rt. bez. u. Gd., $71\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $68\frac{3}{4}$—69—$68\frac{3}{4}$ Rt. bez., 69 Br., $68\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $63\frac{1}{2}$—64 Rt. bez. u. Gd., $64\frac{1}{2}$ Br., Juli-August 60—$59\frac{1}{2}$—60 Rt. bez. u. Br., $59\frac{3}{4}$ Gd., Sept.-Okt. $55\frac{1}{2}$—56 Rt. bez. u. Br., $55\frac{3}{4}$ Gd.

Gerste, große 50—55 Rt.

Hafer loco 32—35 Rt., Mai-Juni 34 Rt. Br., $33\frac{1}{2}$ Gd.

Erbsen, 75—84 Rt.

Rüböl loco 14 Rt. Mai 14—$13\frac{11}{12}$ Rt. bez., 14 Br., $13\frac{5}{6}$ Gd., September-Okt. $14\frac{1}{12}$—$\frac{1}{8}$ Rt. bez., $14\frac{1}{6}$ Br., $14\frac{1}{12}$ Gd.

Leinöl loco $13\frac{1}{2}$ Rt. Br. Lief. $12\frac{1}{2}$ Rt.

Mohnöl 19—21 Rt.

Hanföl loco u. Lief. $14\frac{1}{4}$ Rt.

Palmöl $15\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß $29\frac{3}{4}$ Rt. bez., Mai $29\frac{1}{2}$—30 bis $29\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 30 Br., Mai-Juni u. Juni-Juli $29\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $29\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 30 Rt. bez, Br. u. Gd., August-September 30 Rt. bez. u. Gd., $30\frac{1}{2}$ Br.

Breslau, 16. Mai. Weizen, weißer 65—148 Sgr., gelber 65 — 145 Sgr. Roggen 94 — 106 Sgr. Gerste 65 — 76 Sgr. Hafer 39 — 45 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $13\frac{11}{12}$ Rt. Br.

Literaturbericht.

III.

Gedichte von J. G. Fischer. Stuttgart und Tübingen bei Cotta. — Gedichte von Feodor Löwe, ebenda. — Gedichte von Hermann Lingg, herausgegeben von Emanuel Geibel. Zweiter unveränderter Abdruck, ebenda.

Ein gutes lyrisches Gedicht zu machen, ist oft schwerer, als einen langathmigen vierbändigen Roman zu schreiben, und doch wuchert kein Unkraut in irgend einem verlassenen Garten dichter und üppiger als die lyrischen Gedichte im Garten deutscher Poesie. Wir halten das gerade für kein Unglück. Der Rausch einer ersten, scheu aufkeimenden Jugendliebe macht einen jeden Menschen zum Dichter, sie steigert die Empfänglichkeit seiner Empfindung, regt alle geistigen Kräfte in seiner Brust auf und treibt ihn, das, was er schön empfindet, auch schön zu sagen. Nun ist es freilich unleugbar, daß oft die innigste, glühendste Liebe die Mutter recht schlechter Gedichte ist. Aber selbst wenn diese gedruckt werden, was schadet das? Bedenkt nur, wie vielen Setzern, Druckern, Papierfabrikanten, Buchbindern und Gott weiß wem sonst noch diese Hunderte schlechter Gedichtbücher Arbeit verschaffen! Werden sie gelesen, so ist doch in jedem Buch unter allen den wuchernden Gedanken, die in der großen Mehrzahl nichts taugen, sicherlich immer doch wenigstens einer, der es verdient, gelesen und behalten zu werden. Werden sie nicht gelesen, so ist auch nichts daran verloren, und der Verfasser tröstet sich damit, daß er neue Lieder schreibt und neue drucken läßt. Und allerdings, wer liest noch lyrische Gedichte? Unsere Zeit ist jetzt so gebildet, daß für den Hausbedarf an Lyrik ein Jeder aus sich selber heraus sorgen kann und nichts nach fremder Arbeit zu greifen braucht. Wo aber Jeder ein lyrischer Dichter ist, oder zu sein glaubt, da finden sicherlich gedruckte Gedichte die wenigsten Leser. Uhland's bekanntes Wort: „Singe, wem Gesang gegeben!" sprach nur das aus, was Alle empfanden. Jeder Vogel im Gebüsch zwitschert und singt vom Morgen bis zum Abend und in die Nacht hinein, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, wenn Liebe und Frühling ihn umfangen, und Keiner wehrt es ihm: wollt ihr's dem Menschen verwehren? Wer den Gesang des Vogels nicht hören mag, der gehe am Gebüsch vorüber, und wer Gedichte nicht lesen will — nun, der braucht sie nicht zu kaufen!

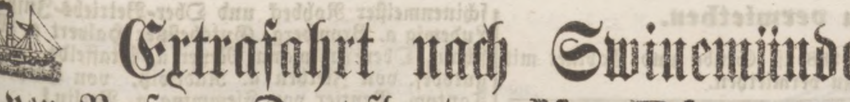
Lyrik ist Poesie, aber Poesie ist mehr als Lyrik. Das lyrische Gedicht soll die Quintessenz des menschlichen Dichtens sein, nicht aber dieses selber. Wo die Lyrik Alles ist, da ist der poetische Gehalt ein sehr geringer; sie soll aber die Blüthe dessen sein, was der Geist erstrebt und errungen hat. Das ist der Unterschied, der zwischen den Tausenden von jährlich erscheinenden Gedichtsammlungen und den wenigen besteht, die allein auf den Namen von Produktionen ächt künstlerischer Begeisterung Anspruch machen können. Zu diesen seltenen Sammlungen rechnen wir die drei oben angezeigten Bücher, die lyrischen Werke reifer, ernster Männer, die, was das bewegte Leben der Außen- und Innenwelt ihnen in seinem langen Verlaufe dargeboten hat, mit schönheitserfülltem Geiste und künstlerischer Hand gebrochen haben und, zum Strauße gewunden, der deutschen Lesewelt überreichen.

„Junge Sprossen, Liebesrosen,
Wie sie blühn am wilden Hag;
Eichenzweige, Dornenreiser,
Wie die Zeit sie leiden mag."

So leitet bescheiden J. G. Fischer seine Gedichte ein. Der Name des Verfassers ist uns nicht unbekannt; von Zeit zu Zeit hat das Cotta'sche Morgenblatt einzelne seiner Gedichte gebracht, die nicht verfehlt haben, eine allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Die Lieder der Liebe verrathen eine große Zartheit der Empfindung, bei frischem Ausbruch der Leidenschaft und fein gefühlter Formvollendung. Eine größere Bekanntschaft mit denselben wird sicherlich das eine oder das andere zum Eigenthum des Volkes machen, da sie klar und durchsichtig und dabei tief und wahr empfunden sind. Das eigentliche Lied ist ihnen so gut vertreten, wie das mehr epigrammatische Spielen mit Gedanken und Empfindung. Von der letztern Art wollen wir eines der reizendsten Gedichte hier einschalten:

„Das Mädchen sprach: „Lieb Knabe mein,
Nun sag' mir, was ist mein und dein?" —
Der Knabe sprach: „„Lieb Mädchen mein,
Dein schönes Auge, das ist dein,
Und drein zu schauen, das ist mein;
Dein rother, süßer Mund ist dein,
Dich drauf zu küssen, das ist mein;
Nun thu' mir auf die Arme dein,
Drin liegen, das ist dein und mein."" —

In der zweiten und dritten Abtheilung „Natur und Leben" und „Bilder vom Bodensee" offenbart sich die eigenste Natur des Dichters. Es ist dies seine tief ausgeprägte Empfänglichkeit, sein scharfes Auge für die Wunder der Natur und des regen Wirkens in derselben. Man erwarte aber keine eigentlich descriptive Poesie. Die Wechselwirkung der todten Natur auf das lebendig empfindende und empfangende Menschenherz, und dieses auf jene, die Stimmung, welche die wechselreiche Natur auf das



Extrafahrt nach Swinemünde

per Personen-Dampfboot **„die Dievenow“.**

Dauer der Fahrt ca. 3½ Stunden.

Abgang von Stettin:
Sonntag, den 18. Mai, **Morgens 7 Uhr.**
Abgang von Swinemünde:
Sonntag, den 18. Mai, **Abends 7 Uhr.**

Billets für die Hin- und Rückreise à 1 Rt. pr. Stück, Kinder die Hälfte, sind bis Sonnabend Abend 7 Uhr in meinem Comtoir und Sonntag Morgens am Bord des Schiffes zu erhalten.

J. F. Bräunlich,
Comtoir, Krautmarkt Nr. 973, 2 Treppen,
im Hause des Herrn Lebrenz.

Das Personen-Schiff

BORUSSIA,

vom Dampfschiff **Matador** geschleppt, wird auch in diesem Jahre eine **Markt-Reise** von Stettin nach Swinemünde und zurück machen u. Passagiere und Marktgüter befördern.

Die Abfahrt von Stettin findet am **Montag,** den 19. Mai, Morgens 8 Uhr, die Rückfahrt von Swinemünde am Mittwoch, den 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Fahrpreise sind für Erwachsene für hin und zurück pro Person 1 Thaler, für Kinder unter 16 Jahren die Hälfte.

Marktgüter werden nach den bereits bekannten Sätzen taxirt. Eine gute und billige Restauration ist am Bord.

Die Direktion
des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Nach Colberger- u. Stolpmünde.

Schraubendampfer
„Stolp“, Capit. **Ed. Voss,**
wird am Bollwerk vor dem „Speicher Nro. 56“ Montag, den 19ten Mai, Nachmittags 2 Uhr, mit Güter und Passagieren expedirt.

Rud. Christ. Gribel.

Neu-Schottland,

Berg- und Hütten-Verein.

Für dies solide, rentable Unternehmen können nach den mir zugegangenen Weisungen, nur spätestens bis **18. Mai c., Vormittags,** noch Zeichnungen mit Erfolg acceptirt werden.

Diese nimmt unter Vorlegung von Prospekt und Statut entgegen

Ernst Paul Wuttig,
Königsstraße Nro. 181.

Neue Liedertafel.

Montag, den 26. Mai, Abends 7 Uhr — nicht Sonntag, wie im Circulair angegeben —
General-Versammlung
im Gartenlokal.

Der Vorstand.

Der hiesige **Enthaltsamkeitsverein** versammelt sich diesmal
Montag, den 19. Mai,
des Abends genau 8 Uhr. Den Vortrag hält der Herr Prediger **Hildebrandt.**

Die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins werden höflichst eingeladen.

Die Brandversicherungs-Bank für Deutschland zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und fester Prämie begründet, versichert **Mobilien, Immobilien, Getreide und Spirituslåger** aller Art, zu den billigsten Sätzen und steht keiner andern soliden Anstalt hierin nach.

Antragsformulare, sowie jede zu wünschende Auskunft wird gern ertheilt bei

J. A. Gloth,
General-Agent,
sowie bei Hrn. Rentier **Kortmann** in Grabow

Triest'scher Gesangverein.

Am 18ten beginnen die gewöhnlichen Uebungen wieder
Der Vorstand.

Eröffnet ist jetzt die städtische
Mädchenturnanstalt.
E. Briet, Breitestr. 391.

Verpachtung.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Viehhalters **August Lentz** gehörige, auf der hiesigen Oberwiek sub Nr. 14 belegene Wohnhaus nebst Stallgebäude und Zubehör, sowie die im Vorbruche im vierten Schlage belegene Wiese von 8 Morgen 63 []Ruthen groß, sollen vom 1. Juni c. ab meistbietend verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote habe ich einen Termin auf Mittwoch, den 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr, in dem Lentz'schen Hause angesetzt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Stettin, den 16. Mai 1856.

Rud. Rückforth,
Vormund der Lentz'schen Minorennen.

Todes-Anzeigen.

Heute früh starb unser freundlicher **Georg,** Ein Jahr alt.

Stettin, den 16. Mai 1856.

A. Wichards und Frau.

Auktionen.

Glas-Auction.

Am 22. Mai c., Vormittags 9 Uhr, sollen Roßmarkt Nr. 714
circa 250 Dutzend weiße Henkelgläser,
27 Kisten grünes Tafelglas,
30 Fässer weißes Tafelglas und
50 Fässer Hohlglas
meistbietend versteigert werden. **Reisler.**

Zu verkaufen.

Bei dem nunmehr gesicherten Bau der Eisenbahn von Stargard auf Cöslin, steht ein in Cöslin belegenes Grundstück, etwa 12 Morgen groß, mit zwei Wohnhäusern, jedes 73 Fuß resp. 44 Fuß lang und 30 Fuß tief, mit geräumigen Wirthschaftsgebäuden, **zu großen Fabrikanlagen geeignet,** zum Verkauf.

Der dazu gehörige große Garten enthält 200 der schönsten Obstbäume, das Ackerland ist durchweg Ziegelerde. Dasselbe soll für 18,000 Rt. mit einer Anzahlung von 8000 Rt. verkauft werden.

Nähere Auskunft giebt Herr **J. A. Gloth** in Stettin.

Ich beabsichtige mein zweites Grundstück hier in Pencun unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen Wohnhause, mit einem geräumigen Laden, 7 Stuben, 2 Küchen und mehreren Kammern, worin seit vielen Jahren ein lebhaftes Material-Waaren-Geschäft betrieben worden.

Ferner befinden sich auf demselben die zur Landwirthschaft nöthigen Gebäude und Räumlichkeiten, als Stallungen, große Futterbude und ein geräumiger Hof. Auch können, wenn es gewünscht wird, ca. 40 Morgen sehr guten Acker dazu mitverkauf werden.

C. Ide.

Das in Pommern, im Greifenhagener Kreise belegene Gut „Nipperwiese“, soll, Familien Verhältnisse halber, am 10. Juni dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend, aus freier Hand verkauft werden. Das Gut liegt unmittelbar an der Oder, 1 Meile von Schwedt und hat circa 200 Morgen Acker, 200 Morgen sehr schöne Oderwiesen und schöne, ganz neue Gebäude. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei dem Rittergutsbesitzer **Zierold** auf Klein-Zarnow bei Fiddichow.

Eine Landwirthschaft mit circa 80 Morgen Areal, worunter 12 Morgen guter Torfstich und 16 Morgen Wiesen, ist mit neuen Gebäuden und lebendem und todtem Inventarium für den billigen Preis von 4500 Thaler, mit 1000 Thaler Anzahlung, zu verkaufen. Die Wirthschaft ist rentenfrei u. 1½ Meile von Stettin entfernt.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **M. A. Steinbrück.**

Messina- u. Mentona-Citronen

empfehlen in Kisten und ausgezählt

Francke & Laloi,
Breitestraße 350.

Portland-Cement von den besten Fabriken in London,
doppelt gesiebte Nußkohlen mehrerer Sorten,
große engl. Kohle zum Dampfmaschinenbetrieb,
besten engl. Coaks für Eisengießereien,
gelben poln. Kienthеer in großem schwedisch, und anderem Gebind,
Spandauer Mauergyps,
empfiehlt bei größeren und kleineren Posten zu entsprechend sehr billigen Preisen

K. A. Scholtz.

Drillich-Säcke

in allen Nummern, von vorzüglicher Qualität, offerirt

J. A. Gloth,
Heiligegeiststr. Nr. 228.

Alle Arten Särge sind stets vorräthig
im Magazin, Roßmarkt No. 718.

= Pariser Lorgnetten, =
in größter Auswahl, empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Selter- und Sodawasser,

stets frische Füllung, à Fl. 2½ sgr., excl. Flasche, empfiehlt

August Gotth. Glantz.

Feinste
Potsdammer Cervelatwurst

empfing und empfiehlt

August Gotth. Glantz.

Kleesamen

in weißer, rother und gelber Waare, Steinklee, Incarnatklee, Schwedischer Klee, Thymothe, **echte neue französische Luzerne,** Sandluzerne, Spörgel, **echt engl.,** Franz., Ital. und Deutsches **Rygras,** Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Schaaf-, Wiesen-Manna-, harten und rothen **Schwingel, Hain-,** Wiesen-, rauhes und spätes **Rispengras, Honig-,** Strauß-, Perl-, Geruch-, Futter-, Rohrglanz-, Fiorin- und Kamm-**Gras,** Rasenschmiele, Goldhafer, Sandhafer, Schaafgarbe, Wegebreit, Bibernelle, **Pimpinelle,** weiße, gelbe und blaue **Lupinen,** Seradella, Kümmel, **Mais,** Futter- und Thiergartenmischung, **Möhren-, Rüben-** und Wald-Samen in den verschiedenen Sorten, echten neuen **Pernauer, Rigaer, Libauer und Memeler Kron-Säe-Leinsamen,** sowie auch **Chili-Salpeter** und **echt Peruanische** Guano von **Anthony Gibbs & Sons** in London,

billigst bei

Karkutsch & Co.,
gr. Oderstr. Nr. 5.

Kiehn-Theer,
Engl. Steinkohlen-Theer,
Pech und
Werg,

empfiehlt

C. F. Diedrich Wwe.,
Fischerstraße Nro. 1039.

Roßmarkt 759. Roßmarkt 759.

Rossmarkt Nro. 759.

Reellität. — Solidität.

Wegen Ueberfüllung meines reichhaltigen Lagers
fertiger eleganter Herren-Anzüge und Schlafröcke,
insbesondere Sommerbekleidung, verkaufe ich zu jedem möglichem Preise.

Der Hof-Lieferant

Adolph Behrens.

Rossmarkt Nro. 759.

Gemüth ausübt, ist bei Fischer, und mit vollem Recht, die Hauptsache. Eine Kraft der Gestaltung, der plastischen Formung tritt weniger hervor. Beziehungen zur Geschichte und zur Kunst fehlen nicht. Das Ganze wird von einem Hauche edelster Humanität und Milde durchweht, ohne jemals sentimental und weichlich zu werden, — so daß schließlich der Totaleindruck ein äußerst wohlthuender und erfrischender ist. Die Gedichte zeigen uns das geistige Bild des Dichters als das eines im Leben gereiften, durch beharrliches Streben mit sich und der Welt in harmonischem Einklang sich befindenden Mannes, der sein mildes, schönes Gemüth künstlerisch in edlen Formen zu manifestiren gesteht, — gegenüber den Hyperphantastereien unserer Tage einerseits und ihrem verdorrten Materialismus andrerseits eine erquickende, höchst willkommene Erscheinung.

Auch Feodor Löwe beginnt seine Gedichtsammlung mit Liebesliedern, die aber nicht das Beste des Büchleins sind. Löwe steht vielmehr gerade in der Gestaltungskraft, mit der er ein Stück objektives Leben zu schildern weiß, über J. G. Fischer. Er zeigt auch in seinen Gedichten den darstellenden Künstler. Darum sind uns auch die Gedichte der zweiten Abtheilung: „Gestalten“ als die werthvollsten erschienen. Seine Fahnenwacht ist allbekannt und allgesungen; sein „Stück Bühnenleben“ schildert in meisterhafter Folge die Empfindungen eines Schauspielers, der in der Braut von Messina als Don Manuel im letzten Akt auf der Bahre liegt und den ein Ekel an dem elenden Scheinwesen der Kunst ergreift, den die Schauer des wirklichen Todes anwehen, während er den Todten doch nur spielt.

Meisterhaft schildert Löwe die alte Lagunenstadt Venedig:

„Hüll' nicht in Prachtgewänder, was längst verfallen war,
Zieh' nicht dreifarb'ge Bänder durchs grau gemischte Haar;
Zeig' auf der greisen Stirne würdig ein ewig Weh —
Doch ach, du wardst zur Dirne steinerne Niobe!“ —

Der Inhalt seines Dichtens ist unendlich mannigfaltig, bald ist es die Kunst, die er in das Bereich seines Schaffens zieht, bald die Geschichte, die Natur oder das menschliche Herz, in dem Natur, Geschichte und Kunst wie in einem Prisma ihre Farben brechen und flammend zurückstralen. Dabei schmiegt sich der Vers stets in den anmuthigsten und passendsten Falten geschmeidig an den vollen, straffen Inhalt, nirgends eine Lücke lassend, nirgends aber auch mit zu vielen Worten einen mageren Stoff verschleiernd. Neben den einfachen gereimten Trochäen und Jamben gebraucht Löwe mit Sicherheit die verschlungenen Zeilen der Sonetten und Ghaselen.

Ein Beispiel, wie die zierliche Form mit dem zierlichen Inhalt Hand in Hand geht, wollen wir hier anführen. Es ist die eilfte Ghase der Sammlung:

„Mein Aug' geht gar zu gerne bei deinem Aug' zu Gast,
Leis' zittert meine Hand, wenn sie die deine faßt.
Du bist ein schlanker Stamm, wie gern schläng' sich mein Arm
Um Deine Hüfte hin, als fester Epheuast
Dein Nacken weiß und rund, gestatte holdes Kind,
Daß er mir tragen hilft der Liebe süße Last.“ —

Graziöser haben weder Rückert noch Platen ihre Ghaselen gebildet, und wir haben nur von ungefähr herausgegriffen.

Die Gedichte von Hermann Lingg haben wir bereits früher einmal in diesen Blättern besprochen. Wir meinen aber, es könne nicht schaden, immer wieder von Neuem auf das wahrhaft Gute und Vortreffliche aufmerksam zu machen. Und von dem ganzen Buche, das Lingg uns darbietet, möchten wir auch nicht ein Gedicht, nicht eine Zeile missen. Was sollen wir mehr bewundern, den adligen, großen Sinn des Dichters, der Geschichte wie Natur, Herz und Welt mit gleich gewaltigem Geiste umfaßt, das zarte lyrische Gefühl, das aus den Liedern wie flammende Glut hervorbricht, oder die objektive Gestaltungskraft, mit der er uns die Außenwelt zu schildern versteht? Wir haben hier eine Dichternatur vor uns, die stets aus dem Vollen schöpft, uns mit reichem Füllhorn überschüttet und Gedichte darreicht, die der ernsteste Mann nicht müde werden wird, durchzulesen. Wir sind überzeugt, daß dies Buch sich eine weite, große Bahn brechen wird und daß die deutsche Nation Hermann Lingg zu den Poeten zählen wird, auf die sie alle Ursache hat, stolz zu sein und mit denen sie sich allen andern Völkern gegenüber messen kann. K.

Vermischte Anzeigen.

Vom 15. Mai ab ist bis zum Schluß der Schifffahrt der vereidete Güter-Messer
Carl Gericke
in jeder Woche Donnerstag, Freitag, Sonnabend bis zum Abgange der Petersburger Post-Dampfschiffe, am Dampfschiffbollwerk, bei der Waage Nr. 10 anzutreffen. Außer dieser Zeit aber Rödenberg 329 a, 2 Treppen zu sprechen, wo Bestellungen für Gütervermessungen, sowie auch im Königl. Post-Dampfschiffs-Bureau, Junkerstr. 1109, angenommen werden.

Am zweiten Festtage, Nachmittag, ist auf dem Wege von der Breitenstraße nach Frauendorf ein Granat-Armband verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung im Comtoir Breitestr. Nr. 365 abzugeben.

Der Niederlags-Schein **B. II. 70. 5.,** lautend über 27 Ballen Feigen ist verloren und wird hiermit für ungültig erklärt.

Zur Nachhülfe zweier Knaben wird ein Lehrer gesucht, der von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends sich derselben widmen kann.
Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl

Zu vermiethen.

Kuhstraße Nr. 288 ist Stube und Cabinet mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

In dem von mir bewohnten Hause Krautmarkt Nro. 1027 ist ein Laden mit den dazu gehörigen Repositorien, Comptoir, Lagerraum, Stube, Cabinet ꝛc. vom 1. Oktober c. auf 3 hintereinander folgende Jahre zu vermiethen.
M. Rothenberg.

Eine freundliche Vorderstube mit auch ohne Möbel ist an 1 Herrn zu vermiethen, gr. Lastadie 247, 3 Tr.

Die Speicherräume des Hauses Junkerstr. 1107 sind sofort zu vermiethen, nöthigenfalls kann auch ein Comtoir dazu gegeben werden.
A. Silbersdorff.

Schulzenstr. 339, auf dem Hofe 2 Tr. hoch links, ist eine möblirte Stube für einen einzelnen Herren billig zu vermiethen.

No. 655, Pelzerstr., 1 Wohnung auf dem Hofe 1 Tr., bestehend aus Stube, Kammer nebst Kochgelaß, für 3 Rt. 15 Sgr. zum 1. Juni d. J.

Junkerstr. 1107, 3 Tr., ist 1 möbl. Stube sogl. zu v.

Ein Quartier von Stube, Kammer, Küche und Keller ist zum 1. Juni zu verm Oberwiek No. 50.

Es ist 1 Wohnung zu vermiethen, gr. Lastadie 266

Breitestraße 410 sind 2 gut möblirte Zimmer zu vermiethen, auch kann Küche oder Burschengelaß dazu gegeben werden.

Eine freundliche Parterre-Wohnung mit Garten-Promenade ist noch zum 1sten k. M. zu vermiethen
Grabow, Lindenstr. 124.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein Mädchen oder Frau wird Rödenberg 329 a, 2 Treppen rechts, zur Aufwartung verlangt

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, von angenehmen Aeußern, kann in meinem Leinen- u. Modewaaren-Geschäft als Lehrling eintreten.
S. Hirsch.

Eine Frau, die Schuhmacher-Hanf spinnen will, kann sich melden Kohlmarkt 621.

Ein ordentlicher Laufbursche wird verlangt von **M. Joseph & Co.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Forstmeister Bernsee zu Einlingen, Töpfermeister Neumann zu Greifenhagen, A. v. Mellenthin zu Rügenwalde. — Eine Tochter dem Herrn Postmeister Körner zu Spandau.

Verlobt: Kaufmann Lemien, Auguste Zittwach, Demmin. Lehrer Mensch, Emilie Dittmann, Berlin. Gerichts-Assessor Jacobsohn, Sophie Gabriel, Königsberg i. Pr. Landschaftsgärtner Grollmuß, Franziska Walter, Calau. Oeconom Holtz, Olga Burmeister, Stargard i. Pomm. Kammergerichts-Referendarius Hammer, Amalie Klingenstein, Zeitz.

Verbunden: Dr. Nath, Louise Vogel, Berlin. Oberlehrer Dr. Wolff, Bertha Beckh, Berlin. Regierungs-Assessor Heymann, Josephine Kind, Magdeburg. Staats-Anwalt Laubu, Laura v. Safft, Naumburg a. d. Saale.

Gestorben: Chausseegeld-Erheber Saltzwedel zu Neuenkrug. Pastor Kühn zu Jarocin. Kaufmann Richter zu Berlin. Verw. Superintendent Succo, geb. Daunhardt, Berlin. Schneidermstr. Hirseland zu Berlin. Des Kaufm. Berg zu Wriezen a. d. O. Frau, geb. Rätzer. Des Kreisgerichtsrath Ziemann zu Stolp S. Ernst. Prakt. Arzt u. Wundarzt 1. Kl. F. Lüddecke zu Stolp. Verw. Frau Pastor Leopold, geb. Heinrich, zu Görtzke bei Magdeburg.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse": Kaufleute Swan a. London, Fürst a. Bremen, Schwöder a. Berlin, Ober-Maschinenmeister Robbeck und Ober-Betriebs-Inspektor Ludewig a. Bromberg, Gutsbesitzer Halpert a. Warschau, Ober-Amtmann Meyer a. Staffelde, Rittergutsbes. von Ziethen a. Radewitz, von Eickstedt a. Tantow, Rentier von Flemming a Berlin.

„Hotel du Nord": Kaufl. Kreyer a. Stralsund, Raphael, Schneider, Kapian u. Jacobson a. Berlin, Bißeur a. Frankfurt a. M., John a. Crossen Winkopp a. Leipzig, Lehmann u. Marquardt a. Schneidemühl, Maaß a. Filehne, Herzfeld a. Neuß, Pönitz a. Solingen, Plümer a. Finsterwalde, Jonassen a. Stavanger, Josephy a. Wangerin, Peters a. Düsseldorff, Zimmermann a. Stolp und Edelhoff a. Remscheid, Consul Spalding a. Stralsund, Particulier Pistor a. Greifswald, Lieut. von Raven a. Cöslin, Oberamtmann Flügge n. Fam. a. Wotow u. Flügge n. Frau a. Neglen, Rittergutsbes. Appel a. Chörnitz, Druckereibes. Behrend a Cammin.

„Hotel Drei Kronen": Kaufl. Kornmesser a. Jablonken, Isaac a. Landsberg a. W., Huldschinsky a. Berlin, Müller a. Leipzig, Landsberg und Itzig a. Frankfurt a. O., Anders a. Wismar, Jaffe a. Posen, Pfaff a. Halle a. S., Sala a. London, Wendtlandt n. Sohn a. Posen und Clarenbach a. Hückeswegen, Gutsbes. Quednow a. Balden, Stud. der Theol. Freiherr v. Wollwarth und Franz Naef a. Berlin, Oelfabrikant Weigel a. Oranienburg, Kreisdeputirter v. Heyne a. Kraschwitz, Dr. phil. Ziecken a. Berlin, Marinearzt Dr. Günther a. Danzig, Kgl. Dänischer Capitain Rohde v. Magens a. Copenhagen, Mad. Henriette King a. London, Mad. Marie Boot a. Elberfeld, Köngl. Oberförster Priem nebst Fam. a. Neuhaus.

„Hotel Fürst Blücher": Rentier Meißner und Familie a. Bublitz, Fabrikbesitzer Sebasian Schreiber a. Petersburg, Haßling und Chemiker Gründer a. Berlin, Amtmann Möllendorf a. Falkenburg, Lehmann a. Rathenow, Kaufleute Wegner a. Dresden, Buttendorf a. Berlin, Zimmermann a. Posen.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 113ter Königlichen Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Rt. auf Nr. 40,278. 79,306. 83,314.

36 Gewinne zu 1000 Rt. auf Nr 1599. 2852. 5291. 9190. 10,587. 11,355. 12,010. 14,881. 21,096. 24,376. 25,679. 33,490. 33,788. 35,440. 35,487. 36,199. 37,860. 38,480. 38,851. 45,632. 46,168. 50,051. 52,251. 55,058. 56,650. 57,875. 62,074. 64,208. 71,055. 71,828. 72,113. 74,308. 76,234. 79,576. 79,643. 87,237.

35 Gewinne zu 500 Rt. auf Nr. 6410, 7579. 8165. 8964. 11,102. 11,599. 14,434. 17,723. 19,559. 20,017. 22.217. 24,976. 25,495. 28,403. 34,933. 41,241. 44,188. 49,593. 49,706 54,317. 55,613 56,448. 59,169. 61,956. 62 931. 64,462. 65,153. 68,284. 68,853. 71,356. 73,104. 78,938. 79,594. 83,967. 83,982.

79 Gewinne zu 200 Rt. auf Nr. 50. 3451. 5799. 7017. 7991. 8046. 8743. 16,166. 16,446 16,559. 17,015. 17,222. 18,622. 20,169. 20,555. 21,479. 22,946. 25.942. 28,041. 28,642. 30,137. 32,229. 33,095. 33 640. 33,860. 34,377. 36,456. 37,432. 38,283. 39,024. 39,061. 39,834. 39,951. 40,536. 41,010. 43,120. 44,998. 47,274. 49,262. 49,538. 50,187. 50,473. 50,628. 51,851. 53,201. 54,898. 55,319. 55,624. 55,829. 56,156. 56,800. 56,895. 57,352. 58,601. 59,377. 60,421. 60,969. 61,255. 62,100 62,536. 63,371. 64,029. 64,442 66,299 69,061 70,845. 71,089. 74,867. 75,088 75,536. 76 546. 77.018. 77,481. 78,328. 81,627. 82,249. 82,271. 84,671. 86,151.

143 Gewinne zu 100 Rt. auf Nr. 467. 1258. 1303. 1444. 1621. 1779. 1836. 4474. 5296. 5445. 6186. 7006. 7097. 7152. 7755. 8235. 9182. 9339. 9592. 10,424. 11,085. 11,531. 14,509. 14,622. 14,732. 15,424. 16,358 17,289. 17,405. 17,692. 17,904. 18,759. 21,070. 21,336. 21,357. 22,129. 23,198. 23,511. 24,704. 24,844. 24,917. 26,002. 26,601. 26,779. 28,414. 28,488. 29,129. 31,158. 32,120. 32,820. 33,191. 34,479. 34,539. 35,219. 35,237. 35,511. 35,793. 35,804. 36,328. 37,040. 37,049. 37,300. 37,771. 38,107. 38,339. 39,322. 39,617. 41,314. 41,997. 42,136. 43.233. 43,420. 44,493. 44,769. 47,134. 47,347. 47,840. 48,051. 48,085. 48,486. 49,121. 49,697. 50,665. 51,149. 51,219. 51,751. 52,127. 52,447. 53,019. 53,181. 54,085. 54,827. 55,143. 55,697. 57,216. 57,603. 59,015. 59,039. 59,126. 59,714. 61,227. 61,464. 61,892. 61,977. 62,425. 62,610. 62,621. 63,352. 64,979. 65,146. 66,981. 67,486. 67,967. 68,508. 68,813. 72,849. 73,658. 74,574. 74,997. 75,719. 76,270. 76,360. 76,625. 77,129. 79,631. 80,275. 80,895. 81,731. 81,935. 82,941. 83,392 83,778. 84,444. 84,824. 85,004. 85,276. 86,593. 86,712. 87,134. 87,569. 87,922. 88,098 und 89,374.

Berlin, den 16. Mai 1856.

Berliner Börse vom 16. Mai 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	101	B
St.-Anl. 50/52	4½	101½	bz
„ 1853	4	96¼	G
„ 54/55	4½	101½	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113⅛	G
St.Schuldsch.	3½	86⅛	bz
Seeh.-Präm.	—	—	—
K. & N. Schld.	3½	84	B
Brl.-St.-Oblg.	4½	101	B
„ „ „	3½	84½	G
K. & N. Pfdbr.	3½	94¼	G
Ostpr. Pfdbr.	3½	—	—
Pomm. „	3½	93½	B
Posensche „	4	99⅞	bz
Pos. n. Pfdb.	3½	90¾	G
Schles. Pfdbr.	3½	89⅛	G
Westpr. „	3½	87¾	B

Rentenbriefe: K. und N.	4	95¼	G
Pomm.	4	95	G
Pos.	4	93½	G
Preuss.	4	95¼	G
West. Rh.	4	—	—
Sächs.	4	95¼	G
Schles.	4	94¼	G
Pr. B.-Anth.	4	135½—36	bz
Min. Bw.-A.	5	102½	G
Discnt.-Com.	—	127¾—½	bz
Louisd'or	—	110¾	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	147	G
Weimar „	4	134—35	bz
Darmst. „	—	148—48½	bz
Oest. Metall.	5	85¼	bz
„ 54r Pr.-A.	4	109	G
„ Nat.-Anl.	5	86⅛—86	bz
R. Engl. Anl.	5	105½	B
„ 5. Anl.	5	96¾	bz
R. Engl. Anl.	5	97¼	B
R P. Sch. obl.	4	82½	bz
P. Pf. III. Em.	—	92½	B
Pln. 500 Fl.-L.	4	88	B
„ A. 300 fl.	5	94½	G
„ B. 200 fl.	—	21	G
Kurh. 40 thlr.	—	41¼	bz
Baden 35 fl.	—	27½	B
Hamb. Pr.-A.	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	91	B
„ „ Pr.	4	90	G
„ II. Em.	4	89¾	bz
Aach.-Mastr.	4	65¼	bz
„ „ Pr.	4½	95	bz
Amstd.-Rott.	4	81—80½	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	93	bz
„ „ Pr.	5	102¼	bz
„ II. Em.	5	102¼	bz
Dtm.-S. Pr.	4	90¾	G
Berl.-Anhalt.	4	173	bz
„ „ Pr.	4	93⅞	bz
Berlin-Hamb.	4	108¼	bz
„ „ Pr.	4½	101½	G
„ II Em.	4½	101½	G
Berlin-P.-M.	4	123	bz u B
„ Pr. A. B.	4	92¾	G
„ „ L. C.	4½	100	B
„ „ L. D.	4½	100	bz
Berlin-Stett.	4	159¼	bz
„ „ Pr.	4½	—	—
Brsl. Frb. St.	4	174—75	bz
„ neue	4	163—64	bz
Cöln.-Minden	3½	165	B
„ „ Pr.	4½	101	bz
„ II. Em.	5	102¾	bz
„	4	91¼	bz
„ III. Em.	4	91⅛	G
„ IV. Em.	4	91	bz
Düss.-Elberf.	4	148	bz uG
„ „ Pr.	4	91 bz 5% 101½ G	
Frz. St.-Eisb.	5	—	—
„ „ Pr.	3	—	—
Ludw. Bexb.	4	154½—54	bz
Magdb.-Halb.	4	206	bz
Magdb.-Witt.	4	50	bz
Magd. W.-Pr.	4½	—	—
Mainz-Ludh.	4	116	bz
Mecklenburg.	4	56¾—½	bz
Münst.-Ham.	4	94½	G
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93½	bz
„ Pr.	4	93¾	B
Pr. I. II. Ser.	4	93¾	B
„ III. „	4	93½	B
„ VI. „	5	102½	B
Niedschl. Zb.	4	89	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	61¼	bz
„ Prior.	5	101½	G
Obschl. Lit. A.	3½	203	bz
„ „ B.	3½	177—76	bz
„ Pr. A.	4	93¼	B
„ „ B.	3½	82½	B
Obschl. Lit. D.	4	91	G
„ „ E.	3½	79¼	bz
P. W. (S. V.)	4	70½	B
„ Ser. I.	5	101	bz
„ „ II.	5	100	G
Rheinische	4	118	bz
„ (St.) Pr.	4	117	bz
„ Pr.	4	90¾	G
„ v. St. g.	3½	—	—
Ruhr.-Crefld.	3½	95	B
„ Pr. I.	4½	99½ G 4% 89¾ G	
Starg.-Posen.	3½	98½	bz
„ Pr.	4	91	bz
„ „	4½	100	G
Thüringer	4	123—24	bz
„ Prior.	4½	101	G
„ III. Em.	—	101	bz
Wilh.-Bahn	4	217	bz
„ neue	4	182	bz
„ Prior.	4	91	bz uG

Die Aktien-Course waren fest und einige Aktien sind höher bezahlt worden, dagegen Oberschl. in beiden Emissionen im Course zurückgegangen.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 23."